

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Louis Ferdinand Prinz von Preußen

Unruh, Fritz

Berlin, 1921

Szene II

[urn:nbn:de:bsz:31-85470](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85470)

Zweite Szene.

Treppe. — Galerie.

Graf Komberg: Egidy! Bester Baron! Bester Baron!

v. Egidy: Was hat Prinz Ferdinand verbochen?

Graf Komberg: Ist die Schloßwache aufgezoogen?

v. Egidy: leider.

Graf Komberg: Also nirgends mehr ein Unberufener!

v. Egidy: Weshalb die Freude?

Graf Komberg: In der schwarzen Adlertammer versammelt sich ein Gerichtshof aus Generalen.

v. Egidy: Feige Freude! (Ab.)

Graf Komberg: Kühpel! (Wiesel und Haugwitz kommen.)
O, Erzellenz! Eile! Devoteste Bitte um Eile! Galerie und Treppe muß test frei bleiben.

Wiesel: Ihr Strumpf hat einen Riß, lieber Kammerherr.

Graf Komberg: Um Jesu Willen! (Ab.)

Haugwitz (mit Wiesel auf der Treppe): Ich werde mir Ihre Worte durch den Kopf gehen lassen.

Wiesel: Verehrter Graf, die Pariser Geheimdokumente, von denen Sie gesprochen, liegen noch im Auswärtigen Amt?

Haugwitz: Lombard hält sie zurück! Mir brennen sie auf dem Gewissen. Ich sollte sie dem König doch vortegen.

Wiesel: Wenn Napoleon in ihnen seine Feindschaft gegen Ihre Regierung wirklich so offen ausdrückt, so begreife ich Erzellenz Lombard nicht, daß er sie, statt dem König vorzulegen, im Auswärtigen Amt behalten hat.

Haugwitz: Weil man nie weiß, wie oben der Wind geht. Und Lombard insiste à vouloir la paix.

Wiesel: Herr Staatskanzler, Ihre Energie . . . muß unter diesen Umständen erlahmen . . . Ihre politischen Ambitionen,

deren sich kein Richelieu zu schämen brauchte, werden sich kaum erfüllen können.

Haugwitz: Wenn ich wüßte, wie der Wind oben geht.

Wiesel: Ja, lieber Graf. Nun, ich denke wohl, Sie wissen, was ich meine.

Haugwitz: Hm! Hm! Und Sie glauben, Sie dürften ein freies Wort mit Prinz Ferdinand reden?

Wiesel: Mehr als eins. (Draußen Kommandos.) Moment, der Herzog von Braunschweig mit Fürst Hohenlohe. Wollen Sie die Herrn erwarten?

Haugwitz: Sie sagten, Ihr Prinz hielte sich noch im Schloß auf?

Wiesel: Darf ich Sie zu ihm führen? (Beide ab nach links.)

Herzog v. Braunschweig (mit Fürst Hohenlohe von rechts):
Warten wir. Ich will meine Schärpe fester binden.

Hohenlohe: Seltner Fall, daß der hohe Herr seine Feldmarschälle ruft.

Braunschweig: Werden wir uns also nicht nur mit dem Ruhme Friedrichs des Großen ins Grab legen.

Hohenlohe: Unsere alten Regimenter kommandieren wir noch so gut wie irgendein Oberst in Preußen.

Braunschweig: Dies Pergamentbündel täuscht! Sie können in meinem Haus noch Taufpate werden! Jeder so alt, wie er sich fühlt! Will meine Utanen schon zur Attacke führen! So. Die siebenzig Jahre haben wieder ihren Halt. Gehn wir. Unser König wartet. (Beide zur Treppe.) Die Racker stecken mir Lilien unter die Treffen. (Wirft sie fort.) Lilien, Fürst! Keusche Lilien!

König (ihnen von oben entgegen): Erhabener Herzog und erlauchter Fürst.

Braunschweig: Immer zu Diensten meines hohen Herrn!

König: Diese Hand schwur meinem großen Oheim Treue. Und Ihre, Fürst, erwarb sich höchstes Verdienst um unser Haus. Sie sind mir beide wert, wie eines Vaters, eines Freundes Hand.

Hohenlohe: Wir führen den Marschallstab zu Euer Majestät Befehl.

König: Erschrecken Sie nicht, wenn ich mit Ihnen spreche, wie es dem König nicht ziemt. Mir reißt eine Qual hier um das Herz den Körper auseinander.

Braunschweig: Mein junger König.

König: Ich muß diesen Thron verlassen.

Hohenlohe und Braunschweig: Majestät!

König: Gottes Kraft ist nicht mehr bei mir. Ich darf diese Krone nicht mehr tragen. Des Herrn Gnade leuchtet mir nicht mehr. Wundern Sie sich nicht. Ich habe dafür Anzeichen schlimmster Art. Ich halte es für meine Pflicht, so zu handeln. Meine hochgeschätzten Herren Feldmarschälle, ich frage Sie: Sollen wir nicht unsrer Pflicht leben?

Braunschweig: Wenn ich so rasch keine Worte finde . . . entschuldige mich der Feldherrnhut.

König: Wie? Sie überlegen?!

Hohenlohe: Fassen Sie sich.

König: So spricht man Kranken zu. Ihre Herzen gehören mir auch nicht mehr.

Braunschweig (kniert): Sire, so stehe ich zu Euch.

Hohenlohe: Und ich.

Braunschweig: Und Euer ganzes Volk, wo es noch Respekt hat vor dem im Himmel.

König (in verändertem Tonfall): Kniert nicht! Ich bitte, knien Sie nicht.

Braunschweig (steht auf): Wie trösten wir Sie, Erlauchter Herr!

König: Bitte, hören Sie meine Entschlüsse an.

Hohenlohe: Wir lassen niemals zu, daß Sie abdanken, Sire!

König: Abdanken? Das sagen Sie Ihrem König ins Gesicht?

Hohenlohe: Verstanden wir Euer Majestät so falsch?

König: Ich hoffe es dringend.

Braunschweig: Verzeihen Sie, Majestät. Ich fühle mich schuldig, auch ich verstand es wie der Fürst.

König: Seien Sie nicht verstimmt darum, es bleibt Ihnen unverändert mein Vertrauen. Ich habe Ihnen mitzuteilen, ich beabsichtige, meine Armee mobil zu machen.

Hohenlohe: Endlich soweit!

König: An Ihrem Namen hängt der Glanz des siebenjährigen Krieges. Ich habe mich darum in Gnaden bewogen gefunden, Ihnen, lieber Herzog, den Oberbefehl über meine gesamte Macht zu übertragen.

Braunschweig: Aber Majestät, ich bin für solch höchsten Posten wohl doch zu alt!

König: Ich will es.

Braunschweig: König, ich bin siebenzig Jahre! Ich werde das Vertrauen, das mich herzlich ehrt, kaum rechtfertigen können.

König: Hohenlohe! Bitte empfangen Sie meine kommandierenden Generale in der schwarzen Adlertammer und führen Sie die Herren zu mir.

Hohenlohe: Majestät, ich hatte nicht gehofft, solche Stunden zu erleben. (Ab.)

König: Das ist nur für Sie: Es wird nicht zum Kriege kommen. Also sorgen Sie sich nicht, Herzog.

Braunschweig: Und doch wollen Sie mobil machen?

König: Wir sind es unserm Ansehen schuldig, Maßregeln zu ergreifen.

Braunschweig: Gut! Es handelt sich demnach um Scheinmanöver?

König: Ich werde den Frieden erhalten, bestimmt erhalten.

Braunschweig: Majestät, man wird uns entgegen arbeiten.

König: Ich widerstehe jedem Einfluß, der den Krieg herbeiführen könnte, und werde niemals zugeben, daß durch etwa zu erlangenden Ruhm das Glück der Untertanen aufgeopfert werde!

Braunschweig: Ich weiß, an wen Eure Majestät leider denken müssen!

König: Wir werden den Prinzen zu befriedigen wissen, und sollte eine ernste Krisis drohen, so sind Sie nicht allein. Ihrem Kriegsrat wird mein Hauptquartier folgen!

Braunschweig: So nehme ich das Kommando untertänigst an.

Hohenlohe (führt die Generale herein, mit ihnen Prinz Louis Ferdinand, Wiesel, Haugwitz): Ihre Generale zur Stelle.

König: Ich habe sie zu ungewöhnlicher Stunde befohlen. Mein Entschluß soll es rechtfertigen. Um Bonaparte Achtung vor Preußen zu lehren, ordne ich die Mobilmachung meiner Armee an.

Generale: Gott lohn' es Euer Majestät!

König: Unser verehrter Feldmarschall wird Ihnen im Kriegsrat, für dessen Standort ich Erfurt bestimme, die Pläne vorlegen. Prinz Ferdinand, ich habe mich entschlossen, Ihrem Kommando eine Armee zu unterstellen.

Louis Ferdinand: Die Gnade meines Königs überrascht mich . . .



Wiesel (leise): Prinz! Erwarteten Sie nicht die Kriegserklärung?

Louis Ferdinand: Wie?

Wiesel: Der König geht.

Louis Ferdinand (teilt die Generale): Ein Wort, Sire! Die seltene Beförderung kam mir zu unerwartet. Ich vergaß, im Namen der Generale zu danken. Mit uns dankt die Armee, das Volk. Wir wollen die holde Schlachtengöttin von Sieg zu Sieg an den Locken schleifen: Zu Brandenburgs Triumph!

König: Das überlassen wir dem Himmel.

Louis Ferdinand: Verzeihung, Sire! Die Freude bringt mich von Verstand! Ihr königliches Wort verbürgte doch den Krieg?

König: Ich habe die Mobilmachung befohlen.

Louis Ferdinand: Mobilmachung? Kein Krieg? Antworten Sie. Vor Ihren Generalen: antworten Sie! Nun, — um Feldherrnposten für Manöver zu besetzen gibt es wohl andere als mich. Ich danke untertänigst für solch ein ehrendes Kommando!

König: Generale, entschuldigt den Auftritt! Der Prinz will zum Kommando noch das Register seiner Siege. (Ab.)

Louis Ferdinand (vor den Generalen): Wenn Sie Napoleon weiter beleidigt und anspuhlt, so vergessen Sie nicht: Es ist Ihnen in Gnaden eingeräumt, Ihre Ehre durch Fäuschen zu verteidigen wie geprügelte Affen. (Ab.)

Hohenlohe: Uns entschuldigt nur unser Alter, daß wir nicht mit des Prinzen Feuer vom König promptere Ordres erbatnen.

Generale: Der Fürst hat Recht.

Braunschweig (zu den Generalen): In Erfurt beraten wir den Aufmarsch der Armee. (Alle außer Wiesel und Haugwitz ab.)

Wieſel (bietet ſeine Tabatiere an): Verehrter Herr Graf, ſind
Sie nun im Klaren?

Haugwitz (ſchnupft): Vollkommen. Begleiten Sie mich in
das auswärtige Amt?

Wieſel: Sehr gerne. (Beide ab.)

